

verdienter Anreger auf dem Gebiet der kapuzinischen Bildungsförderung erwies sich der Kapuziner-Generalminister, P. Bernhard Christen, mit seinem Rundschreiben von 1901 (327). Nebst einer stärkeren Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Fächer pflegten die katholischen Gymnasien als ihre Spezialität die Philosophie (333f) und setzten das Internatsleben in den Dienst der Befestigung der Zöglinge in ihrer katholischen Weltanschauung. Veit Gadiant machte sich verdient mit seinem *Deutschen Lesebuch für Schweizer Gymnasien* 1910. Ähnlich riefen die zwei Freunde 1914 die *Vereinigung katholischer Mittelschullehrer der Schweiz* und die Zeitschrift *Schweizer Schule* ins Leben (338-342). Hingegen scheiterte 1918 *Das Kartell-Projekt «Schweizerischer katholischer Schulverein»* am harten Widerstand der Zeitung *Schildwache*. Damit schlug *Das Ende der stans-engelbergischen Schulpolitik* (349f). Von den beiden Protagonisten ist je ein sehr schönes Photo wiedergegeben (344f). Diese ausgezeichnete Studie verdient eine Fortsetzung darin, daß z.B. die Beiträge von Veit Gadiant in *Schweizer Schule* bibliographisch erfaßt werden.

Den Kreis der Studien beschließt der damalige Provinzialminister der Schweizer Kapuziner und derzeitige Generalfinitor des Kapuzinerordens, Ephrem Bucher: *Perspektiven und Visionen. Die Zukunft der Kapuziner in der Schweiz* (353-363). Dem ebenso instruktiven wie dichten Beitrag ist die von einem unbekannten Künstler auf dem linken Chorladen gemalte Stigmatisation des hl. Franziskus vorangestellt (352). Bedenkenswert sind die von E. B. treffsicher festgestellten Kennzeichen «unserer gesellschaftlichen und kirchlichen Umwelt» (354f). Der Rückgang unseres Ordens und die unübersehbare Überalterung werden in Text und Graphik herausgehoben (356f). Der Verf. entwirft hierauf ein Zukunftsbild (356/358): «Die Schweizer Kapuziner müssen damit rechnen, daß ihre Provinz personell weiter abnehmen wird. Bei der optimistischen Annahme von ein bis

zwei Neueintritten pro Jahr werden wir mittelfristig zu einer Provinz mit 50 bis 70 Brüdern werden» (358). Welche Vorstellungen bei der Gestaltung unserer Zukunft in der Schweiz begleitend sein sollen, ist Gegenstand der anschließenden Überlegungen (360-362). Er sieht unsere «Zukunft durch Zusammengehen und Zusammenarbeit» (362f).

Diesen ebenso drucktechnisch hervorragenden wie inhaltlich reichhaltigen Band beschließen: Christian Schweizer, *Chronik Kapuziner-Kloster. Eine Rekonstruktion* (364-383) und ein *Quellen- und Literaturverzeichnis* (385-403) der in den Marginalnoten des Anmerkungsapparates sehr verkürzt angeführten Verweise. Auch bei der *Chronik* wäre eine ganze Reihe bedeutsamer Nachrichten eigens anzuführen, die unser Provinzarchivar dankenswerterweise gesammelt und zusammengestellt hat, doch die Besprechung ist im Fortgang bereits zu lange geworden. Wer ihr gefolgt ist, wird den Herausgebern und Verfassern die verdiente Anerkennung sicher nicht vorenthalten. Wer weiß, ob dieser Band bei einem Wettbewerb der schönsten Bücher der Schweiz von 2004 nicht einer der höchsten Ränge besetzen würde?

Oktavian Schmucki OFMCap

Spiegel & Beispiel lasst uns sein. Klara von Assisi - Musik aus dem Kloster St. Klara, Stans. Compact Disc., hg. vom Kloster St. Klara (CH-6370) Stans. Stans, Tau-AV-Produktion, 2004, 21 Files (72'), Booklet (8 S.), ill. (CHF 20.-, exkl. Versand).

Das in der franziskanischen Schweiz festlich begangene 750. Todesjahr der hl. Klara klingt speziell nach dank dem Konvent der regulierten Terziarschwestern Kapuzinerinnen zu St. Klara in Stans. Dieser gab zur Ehre seiner Kirchen- und Klosterpatronin eine CD heraus. Das professionell gestaltete Audio-Medium -

besorgt in Ton durch TAU-AV-Produktion (Bruno Fäh OFM Cap) und in Graphik durch Ristretto Kommunikation AG jeweils in Stans - geht direkt dem Thema zu: *Klara von Assisi*. Das dezent gestaltete Booklet erklärt den Grund des im August 2003 entstandenen Werkes *«Spiegel & Beispiel»* wie folgt: *«Klara von Assisi gilt bereits zu Lebzeiten als bedeutende Frau von großer Strahlkraft, als Lichtgestalt. Sie ist Vorbild und Spiegel für ihre Schwestern und für die Menschen. Ihr Leuchten, ihr Strahlen und ihr Feuer kommen von innen, kommen von Jesus. Musik zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen ist ein wesentliches Element des liturgischen Feierns im Kloster St. Klara. Die Stundenliturgie der Schwestern, die öffentlichen Gottesdienste und das monatliche «Innehalten» werden durch vielfältiges Musizieren geprägt.»*

Von den 21 Files mit einer Gesamtdauer von 72 Minuten sind sechs speziell der hl. Klara in rund 28 Minuten gewidmet. Dem Hörspiel *«Spiegel & Beispiel»* liegt ein Text in der Fassung von Sr. Irmgard-Clara Mauch zugrunde. In einfacher, konzentriert formulierter und darum sehr verständlicher Sprache wird die Biographie in fünf Kapiteln behandelt: 1. *Kindheit*, 2. *Jugendjahre*, 3. *Klara und Franziskus*, 4. *Ein neuer Weg*, 5. *Klara und Agnes von Assisi*. Mit jedem Wort an richtiger Stelle gewichtet entfaltet die Sprecherin Silvia Planzer in gekonnter, nie gekünstelter Diktion den Text auf dem Klangteppich einer auf den Inhalt hin spirituell sinnvoll arrangierten Musik, deren Konzeption der Klosterorganistin Sr. Maria-Susanna Barmet zu verdanken ist. Wer dem Hörspiel sein Ohr zuwendet, wird sofort mit einem markanten Orgelpunkt konfrontiert, auf dem das erste Wort sich aufbaut: *«Klara»*. Und so packend wie der Beginn ist, so spannend und in einem großen Bogen spielt sich die Geschichte ab. Vor dem Hintergrund dezenter Orgelmusik erhebt sich der Erzähltext, und der oder die Hörende wird wegen der im Text verwendeten Anredeform mit dem *«Du»* an Klara quasi selbst dialogisierend zur Hei-

ligen, weil die Sätze mitunter Fragen sind. Die Kontemplationen zum Gesagten und Gefragten werden gestaltet mit Improvisationen mittels Harfe (Sr. Maria-Susanna Barmet) und Querflöte (Rudolf Zemp, Kirchenmusiker Pfarrei Stans). An entscheidenden Stellen erhält die Orgelmusik in nuancierter Rhythmik, verdeutlicht durch gezielte Registrierungen, rhetorische Klangmalerei-Funktion. Diesen Einlagen stehen zweistimmige Gesänge (Frauen- und Männerstimme; Sr. Maria Susanna Barmet und Rudolf Zemp) gegenüber und untermauern Thesen, daß Adel und Reichtum Klara nichts bedeuten und Klara arm den armen Christus umarmen will. Letztere These findet dann ihre Ausgestaltung mit der *Sprechmotette «Klara an Agnes von Prag»* für drei Sprecher und einer Blockflöte nach der ergreifenden Textkomposition von Rudolf Zemp, zurückgehend auf den Brief Klaras: *«Christus, dich will ich umfassen»*.

Die Files 7 bis 21 wenden sich der Orgel- und Instrumentalmusik (Flöten: Sr. Esther Maria Grüter, Sr. Sabine Lustenberger) zu, zumeist aus dem 17. und 18. Jahrhundert, darunter auch sehr anspruchsvolle Orgelkompositionen von Bach, Buxtehude, Scheidemann und Sweelinck, und bezeugen sehr gepflegtes Musizieren auf hohem Niveau des Konventes. Die Schwestern können dabei auf eine eigene kontinuierliche Musizierpraxis seit Gründung ihres Klosters im Jahre 1614 zurückblicken (vgl. *Helvetica Franciscana* 33, 2004, S. 46-86). Eine erstklassige Orgel (2002 erbaut von Peter Ebell, Kappel a. Albis) kommt hier voll zur Geltung. Bei der Zusammenstellung dieser Werke ist aber die Nichtberücksichtigung von Orgel- und Instrumentalmusik aus den Federn hervorragender Komponisten aus den Orden des hl. Franz des 16. bis 20. Jahrhunderts, obwohl deren Kompositionen in wunderbaren und aufführungspraktischen Editionen greifbar sind und im Handel angeboten werden, zu bedauern. Hingegen zeigt sich der weite Musikhorizont der Schwestern zu St. Klara in Stans auch

in der Berücksichtigung der protestantischen Kirchenmusik an den Beispielen der auf der CD dargebotenen Orgelwerken.

Die CD wird auch Jugendliche ansprechen, die heute vermehrt wieder auf Spirituelles sich sensibilisieren lassen, und eignet sich hervorragend als didaktisches Medium für Religionsunterricht und für spirituelle Kurse über Franziskus und Klara von Assisi.

Christian Schweizer

Oktavian Schmucki OFMCap: *Fidelis von Sigmaringen (1578–1622), Bibliographie. Kommentierter Literaturbericht bis 2000. Roma, Istituto Storico dei Cappuccini, 2004 (Subsidia Scientifica Franciscalia 10), 56*S., 917 S., Ind., ill.*

Mit dem Erscheinen des vorliegenden Buches am 24. April 2004 hat die fast 16 Jahre hinziehende Arbeit von P. Dr. Oktavian Schmucki OFMCap, Mitglied der Provinz Schweizer Kapuziner, an der Bibliographie des heiligen Fidelis von Sigmaringen ein glückhaftes Ende gefunden. Das Ergebnis der mühseligen und schwierigen Recherchen in Bibliotheken und Archiven in Rom, Paris, in der Schweiz, Österreich und in Süddeutschland ist beeindruckend: Das Werk weist fast 1000 Seiten auf, umfaßt 2575 Nummern mit kommentierten Quellen- und Literaturangaben sowie eine Dankadresse des Direktors des Historischen Instituts der Kapuziner in Rom, P. Servus Gieben, ein Vorwort und eine Einleitung aus der Feder des Bearbeiters, mehrere Indices und einen ikonographischen Anhang auf.

In seinem Vorwort geht P. Oktavian Schmucki auf die bibliographischen Vorarbeiten ein, die ihm 1988 bei Beginn seiner Arbeit vorlagen (2*-4*) vorlagen. Es folgt eine kurze, auf den neuesten wis-

senschaftlichen Erkenntnissen beruhende Vita des Erstlingsmartyrers des Kapuzinerordens (4*-26*), bei der vor allem auf das vom Churer Bischof approbierte und vom Vertreter des österreichischen Landesherrn im Prättigau verkündete Religions-Strafmandat sowie auf dessen gewaltsamen Tod eingegangen wird. Anschließend werden umfangreiche und detaillierte methodologische Hinweise zur Fidelisbibliographie und zur Methode der bibliographischen Beschreibung der Quellen- und Literaturhinweise geboten (26*-37*). Die Einleitung beschließt der Bearbeiter mit einem Ausblick auf die mögliche Auswertung der Bibliographie in der Forschung.

P. Oktavian Schmucki beschränkte sich bei seinem Werk jedoch nicht nur auf Quellen- und Literaturhinweise auf die historische Person, sein Martyrium, seine Selig- und Heiligsprechung, sondern auch auf sein Nachwirken bei den Franziskusorden, in der Weltkirche, in der religiösen Verehrung sowie in der Musik und darstellenden Kunst bis zum Jahr 2000. Neben der Kärnerarbeit bei der Ermittlung der einzelnen Belege der Bibliographie besteht der Hauptverdienst von P. Oktavian Schmucki mit Sicherheit in der sachthematischen Strukturierung der ungeheuren Fülle an Stoff in sechs Kapiteln, die ihrerseits wieder in zahlreiche Gruppen und Untergruppen gegliedert sind. Auf der jeweils untersten Stufe sind die einzelnen Titelaufnahmen chronologisch geordnet.

Eine Aufzählung, Beschreibung und Bewertung der einzelnen Gruppen und Untergruppen kann hier nicht erfolgen. Hierzu sei auf die umfangreichen Darlegungen und Begründungen des Bearbeiters hingewiesen (26*-34*).

Kapitel I mit dem Titel *Bibliographie* enthält, in drei Gruppen gegliedert, dem heiligen Fidelis gewidmete Verzeichnisse, Fidelis in allgemeinen Werken und Vermischtes (1-59). Kapitel II mit der Überschrift *Biographisches* (60-358) sind beispielsweise unter 3. *Dokumente* zur